

Werden sie von Wärtern ausgebeutet?

GRANGES VS – Steht das Wallis vor einem Justiz-Skandal? Angeblich sollen Häftlinge immer wieder für private Arbeiten eingesetzt werden. Bezahlt vom Steuerzahler.

Aktualisiert um 11:36 | 03.03.2010



Die Häftlinge des Gefängnis Crêtelongue sollen zu privaten Zwecken eingesetzt worden sein. (l'illustré)

Als Gefängnisdirektor oder -Wächter hat man viel zu tun. Da bleibt zu wenig Freizeit, um sich um die eigenen Reben oder das Rasenmähen zu kümmern. Was liegt da näher, als die Häftlinge für die privaten Dienste einzustellen? Das jedenfalls dachten sich die Angestellten der Strafanstalt «Crêtelongue» in Granges VS.

Immer wieder sollen Gefangene in einem Gefängnis-Transporter aus der Anstalt hinausgeschmuggelt worden sein, wie «Le Matin» heute berichtet. Nach dem Rasenmähen, Aprikosenpflücken oder Traubenlesen wurden sie wieder ins Gefängnis zurückgeschafft.

Für ihre Dienste sollen die Häftlinge Wein, Früchte, Gemüse und 3.30 Franken Stundenlohn erhalten haben. Aber: Bezahlt wird der Lohn vom Steuerzahler.

«Zu 95 Prozent wahr»

Ans Licht kamen diese Machenschaften durch einen Bericht des Westschweizer Satireblatts «Vigousse». Man sei von einer anonymen Quelle informiert worden, sagt Chefredaktor Thierry Barrigue. «Wir sind zu 95 Prozent sicher, dass die Geschichte stimmt. Und bis jetzt haben wir noch kein Dementi von offizieller Seite erhalten.»

Ein Gefängnisangestellter winkt ab: «Wir haben die Geschichte gelesen. Nichts davon ist wahr.» Der Direktor der Anstalt ist aber nicht zu sprechen. Er befände sich zurzeit in den Ferien.

«Insider soll sich melden»

Obwohl es noch keine Beweise für die Machenschaften in «Crêtelongue» gibt, sorgt die Geschichte beim Walliser Sicherheitsdepartement für Unruhe. Die Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten fordert dementsprechend eine lückenlose Aufklärung: «Falls dies wahr sein sollte, muss es umgehend verboten werden.»

Hat das Satireblatt «Vigousse» tatsächlich einen Justizskandal aufgedeckt? Staatsrätin Waeber-Kalbermatten sagt dazu: «Meine Tür ist offen. Ich hoffe, dass mich der Informant des Blattes kontaktiert. Das wäre sowieso die bessere Lösung, als sich an eine Zeitung zu wenden.» (gca)